



KÜNKER

Exklusiv

NEUES AUS DEM AUKTIONS- UND GOLDMARKT

Ausgabe 05/2013

Liebe Münzfreunde!

Vor Ihnen liegt nun bereits die fünfte Künker Exklusiv-Ausgabe. Ich hoffe sehr, dass Ihnen die Lektüre unserer Kundenzetschrift genau so viel Freude bereitet, wie uns die Zusammenstellung der Texte macht.

Wir haben viele Rückmeldungen zu den Artikeln in den letzten Künker Exklusiv Ausgaben erhalten, besonders großes Interesse scheint an den Beiträgen zu bestehen, die Einblicke hinter die Kulissen des Hauses Künker gewähren, so z.B. der Artikel über die Auktionsabteilung oder der Artikel über den Neubau. Aus diesem Grund haben wir uns dazu entschlossen, Ihnen mit der neuen Künker Exklusiv noch mehr Einblicke in unser Unternehmen zu gewähren. Lesen Sie

dieses Mal einen Bericht aus unserer Goldhandelsabteilung zum Thema „Gold als Währung“, unsere aktuelle Fachliteraturempfehlung und einen Ausblick auf eine interessante Ausstellung zum Thema Reformation. Im kommenden Jahr wird der ermäßigte Mehrwertsteuersatz auf Münzen und Medaillen abgeschafft. Lesen Sie in dieser Ausgabe, warum sich für Sie als Sammler trotzdem nichts ändert, wenn Sie bei dem Hause Künker kaufen.

Selbstverständlich stellen wir Ihnen auch die bevorstehende Oktoberauktion vor, die rein vom monetären Volumen mit einer Gesamtschätzung von fast 10 Mio. Euro die größte Auktion unserer Firmengeschichte darstellt!

Darüber hinaus möchte ich Sie darauf hinweisen, dass wir am 19.-21. November noch eine Spezialauktion in Osnabrück veranstalten werden. Vor allem die Medaillen- und Ordensliebhaber unter Ihnen sollten sich diesen Termin vormerken, denn es kommen einige ganz besonders seltene und gut erhaltene Objekte unter den Hammer!

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit der aktuellen Künker Exklusiv,

Ihr Fritz Rudolf Künker



Fritz Rudolf Künker, Gründer des Hauses für geprägte Geschichte in Osnabrück

„Reformatio in Nummis“ oder Gottes Wort und Luthers Lehr vergehen nie und nimmermehr

Immer näher rückt das Jubiläum 500 Jahre Reformation im Jahr 2017. Schon jetzt zieht die Lutherdekade, die sich seit 2008 jedes Jahr einem anderen Thema mit Reformationsbezug widmet, viel Aufmerksamkeit auf sich. Doch die 500-Jahrfeier des Thesenanschlags wird nicht nur in kirchenpolitischer oder kultureller Hinsicht hohe Wellen schlagen. Auch in der Numismatik bilden die Reformation und die darauf folgenden Ereignisse eine interessante Möglichkeit, sich im Rahmen dieses recht umfangreichen Themas mit Münzen und Medaillen zu beschäftigen. Reformation als Sammlungsthema – ist das nicht sehr restriktiv? Ganz im Gegenteil, nimmt man die Ereignisse der Reformation als „roten Faden“ für ein Konzept, ergibt sich daraus ein Sammlungsgebiet, das theologische, politische und kulturelle Aspekte vereint, ohne unübersichtlich zu sein.

Zur Zeit wird im Hause Künker eine Sammlung bearbeitet, die ein ambitionierter Privatmann mit viel Liebe und Auge fürs Detail zusammengetragen hat. Sie umfasst rund 3500 Einzelobjekte. Der erste Teil soll voraussichtlich im Jahr 2015 versteigert werden. Den Grundstock der Sammlung bilden die umfangreichen Personenmedaillen, darunter befinden

sich natürlich Stücke auf Theologen wie Martin Luther und Philipp Melanchthon, aber auch auf Förderer und Feinde der Reformation. In einem zweiten Aspekt widmet sich die Sammlung protestantischen Kirchen und Bildungseinrichtungen sowie Institutionen wie protestantischen Waisen- und Armenhäusern. Politische und theologische Ereignisse finden ihren Niederschlag im dritten Teil der Sammlung.

Durch diese Konzeption vereint diese außergewöhnliche Sammlung seltene Personenmedaillen und wichtige Stücke zu den Jahresfeiern, z.B. auf die Ereignisse 1517 (Thesenanschlag), 1530 (Übergabe der Augsburger Konfession) und 1555 (Augsburger Religionsfrieden). Auch Belagerungsmünzen, Stücke auf den Dreißigjährigen Krieg und moderne zeitgenössische Medaillen fehlen nicht. Bei dem einen oder anderen Objekt handelt es sich auch um ein überaus seltenes Unikum. Die Sammlung bietet einen großartigen Querschnitt, aus wie vielen unterschiedlichen Anlässen Münzen und Medaillen mit Bezug zur Reformation ausgegeben wurden.

Die Sammlung „Reformatio in Nummis“ ist so einzigartig, dass ein kleiner Teil der Sammlung nächstes Jahr in Zusammenarbeit mit der Stiftung Luthergedenkstätten, Wittenberg, und der Wartburg-Stiftung, Eisenach, im Rahmen einer kleinen Sonderausstellung gezeigt werden soll. Die Objekte werden dort der Öffentlichkeit präsentiert, wo Luther selbst einst die Bibel übersetzte – auf der Wartburg. Die Sonderausstellung möchte vor allem bei dem interessierten Besucher, der wenig numismatische Vorkenntnisse besitzt, die Neugier auf numismatische Objekte wecken und ihm die Vielfalt von Münzen und Medaille mit Reformationsbezug aufzeigen.

Die Eröffnung der Sonderausstellung ist für Mai 2014 geplant, die Objekte werden bis September auf der Wartburg zu sehen sein.

Elisabeth Doerk



Termine

eLive 22	16.-24./25. September 2013
Coinex, London	27.-28. September 2013
Künker Herbstauktion	7.-11. Oktober 2013
Numismata Berlin	12.-13. Oktober 2013
eLive 23	21.-30. Oktober 2013
Copenhagen Coin Fair 2013	3. November 2013
Internationale Edelmetallmesse	8.-9. November 2013
Haller Münzbörse	10. November 2013
Künker Winterauktion	19.-21. November 2013
Numismata Frankfurt	23.-24. November 2013
eLive 24	18.-27. November 2013
Münzenbörse Hannover	1. Dezember 2013
eLive 25	9.-18. Dezember 2013

Abschaffung des ermäßigten Mehrwertsteuersatzes

Wie bereits in der Presse und in unseren Auktionskatalogen angekündigt, steht die Abschaffung des ermäßigten Mehrwertsteuersatzes auf Sammlungsgegenstände (u.a. Münzen, Medaillen, Orden, Briefmarken, Kunst, etc.) kurz bevor. Im Rahmen des sogenannten Amtshilferechtlinienumsetzungsgesetzes (auch genannt: Jahressteuergesetz light) hat der Bundestag auf Druck der EU-Kommission endgültig beschlossen, die Anwendung des ermäßigten Mehrwertsteuersatzes ab dem 1. Januar 2014 bei dem Verkauf von Sammlungsgegenständen zu untersagen.

Für den Münzenhandel bedeutet das, dass bei Verkäufen an Kunden mit Sitz innerhalb der Europäischen Union nur noch der volle Mehrwertsteuersatz (z. Zt. 19%) oder alternativ die Differenzbesteuerung anzuwenden sind. Bei der Differenzbesteuerung wird lediglich die Marge, also in den Auktionen z. B. bestehend aus Aufgeld und Einlieferungsprovision, mit dem derzeit 19%-igen Mehrwertsteuersatz versteuert.

In wie weit betrifft Sie diese Änderung als Sammler? Müssen Sie jetzt vor jedem Münzenkauf den Steuerberater konsultieren? Die Antwort lautet: Nein!

Was das Haus Künker betrifft, tangiert Sie die steuerliche Änderungen überhaupt nicht! Wir haben uns bereits Anfang 2013



dazu entschlossen, ein einheitliches Aufgeld für Sammler in der EU einzuführen, in dem die Mehrwertsteuer bereits enthalten ist.

Dieses Aufgeld einschließlich Mehrwertsteuer von bisher 23% bleibt für Sie auch nach dem 1. Januar 2014 unverändert bestehen. Das heißt, selbst in den Fällen, wo sich die Anwendung der Differenzbesteuerung ausschließt, und wir den vollen Mehrwertsteuersatz anwenden müssen, bleibt für Sie als Sammler das Aufgeld bei 23 % inklusive der Mehrwertsteuer.

Dieses pauschalierte Aufgeld inklusive Mehrwertsteuer gilt für unsere Sammler-Kunden in Deutschland und allen Ländern der Europäischen Union (Kunden in Drittländern wie z.B. Norwegen, Russland, Schweiz, USA zahlen ein Aufgeld von 20%, wenn die Münzen durch uns exportiert werden).

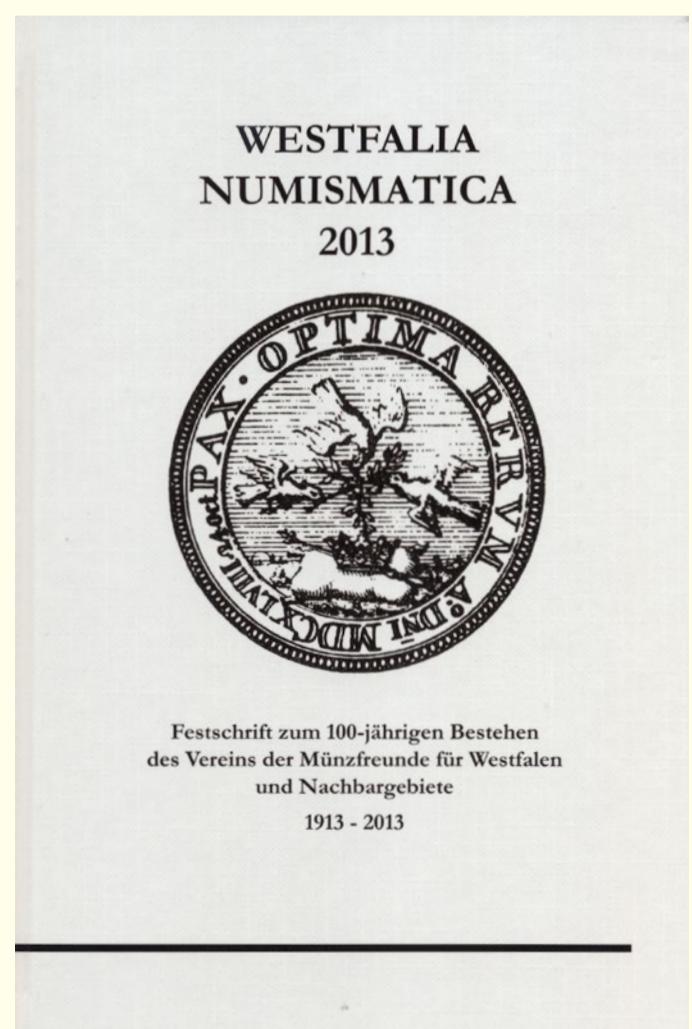
Wir möchten, dass Sie als Sammler von den Änderungen der Mehrwertsteuer so wenig wie möglich tangiert werden, und Sie sich beim Sammeln auf die Münzen konzentrieren können und nicht durch steuerliche Überlegungen geleitet werden!

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei dem Studium unserer Angebote in den kommenden Herbstauktionen, den eLive-Auctions und dem Online-Shop.

Ihr Ulrich Künker

Westfalia Numismatica

Wir freuen uns, Ihnen ein neues numismatisches Werk vorstellen zu können, das im Verlag der Münzhandlung Fritz Rudolf Künker erschienen ist. Zum 100-jährigen Bestehen des Vereins der Münzfreunde für Westfalen und Nachbargebiete hat sich dieser traditionsreiche und aktive Verein selbst eine Festschrift geschenkt, die für alle Freunde der westfälischen Numismatik ein Vergnügen ist.



Rund 100 Seiten sind dabei der Geschichte des Vereins und seiner bedeutendsten Mitglieder gewidmet. Gerd Dethlefs erzählt anhand alter Fotos und Quellen die Geschichte der Münzfreunde. Gert Hatz ergänzt mit Erinnerungen an Peter Berghaus. Fritz Rudolf Künker steuert Erinnerungen an prominente Mitglieder bei. Manfred Olding schließt mit einer Lebensbeschreibung von Josef Staniczek.

In einem zweiten Teil gibt es interessante Artikel zur mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Numismatik der Region. Hier haben bekannte Autoren mitgewirkt, die wir alphabetisch aufzählen wollen: Gerd Dethlefs, Fred Fey, Klaus Giesen, Jens Heckl, Peter Ilisch, Bernd Kluge, Herbert Lepper, Bodo Mäkelä (zusammen mit Sina Westfahl), Arnold Schwede, Robert Schwenkner und Reinhard Meuer, Sebastian Steinbach, Alfred Tönsmann und Stefan Wittenbrink.

Ein dritter Teil ist Papiergele und Medaillen gewidmet. Hier haben u. a. Dieter Heidemann, Bernd Thier und Bernhard Weisser Beiträge geliefert.

Sie erhalten die Festschrift für 30 Euro zuzüglich Porto bei uns. Bestellungen können Sie per Post, per Internet – service@kuenker.de – oder per Telefon – 05 41 96 20 20 aufgeben.

Impressum

Herausgeber

Fritz Rudolf Künker
GmbH & Co. KG
Gutenbergstraße 23
49076 Osnabrück
www.kuenker.de

Redaktion

Numismatischer
Pressedienst Kampmann

V.i.S.d.P.

Ulrich Künker

Druck

Klenke Druck
GmbH & Co. KG
www.klenke-druck.de

Nachlese: Aus unserer Sommerauktion (Katalog 232-235)



Losnummer 304

Großbritannien. Charles II., 1660-1685.

Goldmedaille o. J. (1667) auf den Frieden von Breda.

Sehr selten. Sehr schön bis vorzüglich.

Schätzung: 6.000 €. Zuschlag: 24.000 €.



Losnummer 589

Braunschweig und Lüneburg. August der Ältere mit seinen Brüdern.

Reichstaler 1636, Zellerfeld. Äußerst selten. Vorzüglich.

Schätzung: 4.000 €. Zuschlag: 22.000 €.



Losnummer 1178

Italien. Vatikan. Clemens VII., 1523-1534.

Ducato o. J. (1527), Rom. Äußerst selten. Sehr schön.

Schätzung: 10.000 €. Zuschlag: 26.000 €.



Losnummer 3907

Nürnberg.

Goldabschlag zu 9 Dukaten 1721. Sehr selten. Vorzüglich.

Schätzung: 8.000 €. Zuschlag: 60.000 €.



Losnummer 6370.

Russland. Alexander III., 1881-1894.

Goldmedaille 1894 auf seinen Tod.

Äußerst selten. Fast Stempelglanz.

Schätzung: 50.000 €. Zuschlag: 170.000 €.



Losnummer 8803.

Russland. Kaiserlicher und Königlicher Orden vom Weißen Adler.

Schätzung: 40.000 €.

Zuschlag: 160.000 €.



Losnummer 73.

Pergamon. Philhetairos.

Tetradrachme, nach 269. Sehr selten. Vorzüglich.

Schätzung: 20.000 €.



Losnummer 1060.

Römische Münzen.

Hadrian für Trajan und Plotina.

Aureus, 134-138. Sehr selten. Fast vorzüglich.

Schätzung: 50.000 €.



Losnummer 2989.

Sachsen. Johann Georg I., 1615-1656.

Dicker vierfacher Reichstaler 1630, Dresden.

Einzig bekanntes Exemplar. Sehr schön.

Schätzung: 30.000 €.



Losnummer 4720.

Regensburg.

10 Dukaten o. J. (1705).

2. bekanntes Exemplar in Privatbesitz. Vorzüglich.

Schätzung: 40.000 €.



Losnummer 5673.

Habsburg. Karl VI., 1711-1740.

10 Dukaten 1724, Wien. Unikum. Vorzüglich.

Schätzung: 150.000 €.



Losnummer 6457.

Kaiserreich Deutschland. Reuss, ältere Linie.

20 Mark 1875. J. 254. Sehr selten. Vorzüglich

bis Stempelglanz.

Schätzung: 35.000 €.

Goldrausch im Hause Künker

Vom 7. bis zum 11. Oktober 2013 findet in Osnabrück die Herbstauktion statt. Im Zentrum des Angebots steht dieses Mal das Gold. Was an Großgoldmünzen aus dem Römischen Reich Deutscher Nation zur Versteigerung kommt, hat man in dieser Form lange nicht mehr gesehen. Auch aus Antike und Ausland stammen bemerkenswerte Goldmünzen. Aber keine Angst, auch das Angebot an günstig geschätzten Münzen aus Silber und Bronze ist vielfältig. Ab 10 Euro können Sie in unserer Herbstauktion mitbieten.

Wir Kataloge mit insgesamt fast 6.400 Losnummer zu einer Gesamtschätzung von fast 10 Mio. Euro sind Anfang September an unsere Kunden verschickt worden. Auf mehr als 1100 Seiten präsentieren wir Ihnen ein Angebot, das es in sich hat. Dieses Mal ist der antiken Numismatik ein eigener Katalog gewidmet. Er enthält fast 1500 Lose mit Prägungen der Kelten, Griechen, Römer, Byzantiner, der Kreuzfahrer und des Islam. Am Beginn der Auktion wird die Sammlung Grunow aufgelöst. Der weithin bekannte Münzhändler hat in den vergangenen Jahren eine bemerkenswerte Auswahl an hellenistischen Tetradrachmen zusammengetragen.

Auch Katalog 237 beginnt mit einer Sammlung, der Sammlung Friedrich Popken von Münzen und Medaillen der Stände Barby, Corvey, Erfurt, Magdeburg, Mühlhausen, Nordhausen und Quedlinburg. Doch das ist nur der Anfang. Mehr als 2.000 Lose von Silbermünzen und -medaillen aus Altdeutschland, Europa und aller Welt kommen danach zum Ausruf.

Katalog 238 ist ein neues Standardwerk geworden, das für jeden Sammler von Münzen aus Regensburg eine wichtige Referenz darstellen wird. Dr. Karl Walter Bach hat die „qualitativ und quantitativ wohl beste Sammlung Regensburger Münzen in Privathand“ zusammengetragen, wie es Andreas Kaiser ausdrückt. Vom einfachen Pfennig bis zum mehrfachen Dukaten ist alles in feinster Qualität vorhanden.

In Katalog 239 sind drei verschiedene Sammelgebiete vereint: Zunächst die Goldmünzen mit einem fabelhaften Angebot an Mehrfachdukaten, vor allem aus dem Habsburger Reich. Es folgen die deutschen Münzen nach 1871 mit einigen großen Raritäten. Den Abschluss bildet eine umfangreiche Partie russischer Münzen.



Losnummer 6141 Habsburg. Grafschaft Schlick. Heinrich IV., 1612-1650. 10 Dukaten 1634, Ausbeuteprägung. Fb. 114. Äußerst selten. Vorzüglich. Taxe: 125.000 Euro

Heinrich Schlick zu Bassano und Weißenkirchen war eine der wichtigsten Gestalten des 30jährigen Krieges. 1630 ernannte ihn der Kaiser zum Hofkriegsratspräsidenten, was heute in etwa einem Kriegsminister entsprechen würde. In dieser Funktion betrieb Schlick die Absetzung Wallensteins. Heinrich von Schlick konnte sich bis zu seinem Lebensende die kaiserliche Gunst erhalten und blieb in seinem Amt. Er war berühmt für sein Gedächtnis, das ihm erlaubte, Namen und Lebensumstände sämtlicher kaiserlicher Offiziere zu behalten.

Schlick starb im Jahr 1650. Trotz seines einträglichen Amtes soll er seinen Nachkommen einen gewaltigen Schuldenberg hinterlassen haben.

Münzen aus Regensburg – einer Stadt mit großer Geschichte

Im Juli 2006 wurde die Regensburger Altstadt zum UNESCO-Welterbe ernannt. Noch heute ist das Legionslager Castra Regina (= Lager am Regen) im Grundriss der Altstadt erkennbar. Es wurde unter Marcus Aurelius (161-180) in den Jahren 175-179 errichtet. Damit ist Regensburg eine der ältesten Städte Deutschlands.

Vom 6. bis zum 8. Jh. war die Stadt Hauptsitz der bayerischen Herzöge aus dem Geschlecht der Agilolfinger und diente seit 826 auch den Karolingern als Herrschaftssitz. Erst 1255 verlegten die Wittelsbacher ihren Sitz nach Landshut. Anfang des 8. Jhs. wurde das Bistum Regensburg gegründet, das bis 1802 bestehen sollte. Insbesondere der Fernhandel (z.B. mit Salz) machte die Donaustadt zu einer der reichsten Städte Deutschlands, die ihre Blütezeit vom 11. bis 13. Jh. erlebte. Sichtbare Zeugen des Wohlstands sind heute noch die Steinerne Brücke und der Dom St. Peter.

Bereits Anfang des 9. Jhs. wurden in Regensburg für Kaiser, König, Herzog und Bischof Münzen geprägt; die Stadt selbst blieb zunächst ohne eigenes Münzrecht. Obwohl Friedrich II. der Stadt 1245 reiche Privilegien verlieh, verhinderte der Einfluss von Bischof und Herzog, dass Regensburg Freie Reichsstadt mit eigenem Münzrecht wurde. Erst 1500 gestattete Maximilian I. die Prägung von Münzen, 1512 sogar von Goldmünzen. Der Regensburger Rat setzte das Münzrecht sofort um. Dies war der Beginn einer reichhaltigen, sich über fast drei Jahrhunderte erstreckenden städtischen Münzprägung.

Die Münzen, die sich nach den Vorschriften der bayerischen Münzordnung von 1507, später nach der Zweiten Reichsmünzordnung von 1551 und der Dritten Reichsmünzordnung von 1559 richteten,

zeigten zunächst – vorschriftsgemäß – auf der Vorderseite als Stadtwappen die Stadtschlüssel und auf der Rückseite den Doppeladler des Reiches mit der Titulatur des Kaisers. Im 18. Jh. wird dies durch repräsentative Stadtansichten sowie prächtige Kaiserporträts variiert.

Regensburg entwickelte sich seit Ende des 17. Jhs. zu einem Zentrum süddeutscher Stempelschneidekunst. Es war nämlich seit 1663 ständiger Sitz des Reichstages, des bedeutendsten Gremiums im Alten Reich. Durch dessen Institutionalisierung in Regensburg errichteten deutsche Staaten hier ständige Gesandtschaften, deren Repräsentationsbedürfnis den Künstlern Arbeit verschaffte. 1803 wurde auf dem Reichstag in Regensburg mit dem Reichsdeputationshauptschluss das Ende des Alten Reichs eingeleitet; Regensburg wurde dem neugegründeten Fürstentum unter Dalberg zugeschlagen.

Wir freuen uns, Ihnen in unserer Auktion 238 die Regensburgsammlung unseres Kunden Dr. Karl Walter Bach aus München präsentieren zu können. Ihm ist es in über 50 Jahren gelungen, mit mehr als 500 Stücken die wohl bedeutendste Sammlung Regensburger Münzen in Privathand aufzubauen. Viele seiner Stücke stammen aus den beiden bedeutenden Sammlungen, die nach dem Zweiten Weltkrieg auf dem Markt waren, nämlich der 1961 von Egon Beckenbauer versteigerten Sammlung Julius Jenke und der 1995 vom Bankhaus Aufhäuser versteigerten Sammlung Egon Beckenbauer.

Dr. Andreas Kaiser



Losnummer 4774.

Regensburger Doppeldukat o. J. (um 1742), mit Stadtansicht. Vorzüglich.

Schätzung: 15.000 €

Gold – Eine sichere Währung seit Jahrtausenden



Nicht erst heute ist physisches Gold für Anleger eine echte Alternative zu Wertpapieren. Als Leiter unserer Goldabteilung möchte Ihnen Horst-Rüdiger Künker einen kleinen Überblick geben, auf welche Weise Menschen seit vielen Jahrtausenden Gold als wertbeständiges Zahlungsmittel benutzen.



Goldring aus ägyptischem Gold, gefunden als Grabbeigabe in einer Höhle im westlichen Samaria. Israel Museum.

In einem ägyptischen Grab aus dem 14. Jh. v. Chr. findet sich eine interessante Abbildung: Ein Ägypter kniet vor einer Waage. In der rechten Waagschale liegt ein Gewicht in Form eines Stierkopfs. In der linken Waagschale liegen Dutzende von Ringen aus schwerem Gold. Tatsächlich zählen solche Goldringe zu den ältesten Zahlungsmitteln der Welt. In Israel hat man Stücke gefunden, die im 5. Jahrtausend v. Chr. entstanden. Seit damals hat Gold seinen Wert behalten, es schützt vor Inflation und ist weltweit als „Ersatzwährung“ anerkannt.



Kroisos, König der Lyder. Goldstater (leichter Standard), Sardes. Aus unserer Auktion 133 (2007).

Die ersten Goldmünzen

Damals wog man Edelmetall, um seinen Wert zu ermitteln. Der erste Versuch, diesen Prozess zu vereinfachen, wurde in der ersten Hälfte des 7. Jh. unternommen. Irgendwo im Grenzgebiet zwischen Griechen und Lydern entstanden die ersten Vorläufer unserer Münzen aus Elektron, einer künstlich hergestellten Legierung von Gold und Silber. Schon unter Kroisos (ca. 555-541) wurde die erste bimetallische Währung ausgegeben. Und damit war für die nächsten mehr als 2.000 Jahre das Prinzip der Münze fixiert: Eine Zentralautorität produzierte in einem festgelegten Gewicht markierte Stücke aus Gold oder Silber, die auf dem heimischen Markt zu einem von der Obrigkeit fixierten Kurs umliefen. Sobald diese Münzen ihren Gültigkeitsraum verließen, wurden sie zu Minibarren, die überall zum Tagespreis eingetauscht wurden.



Gallienus, 253-268. Aureus, 253/4, Rom. Aus unserer Auktion 204 (2012).

Sündenfall – oder die Voraussetzung für eine arbeitsteilige Gesellschaft

Der Gebrauch von Münzen setzte sich mit unglaublicher Geschwindigkeit durch. Doch die Bürger in Großstädten wie Athen

oder Syrakus erkannten bald die Schwäche der neuen Münzen. Sie waren zu kostbar für den täglichen Einkauf. Man brauchte handliches Geld für den Alltag. So entstand in Sizilien Kleingeld aus unedlem Metall, das auf dem Markt zu einem festgelegten Wert angenommen wurde. Doch damit bekamen die Oberen eine zusätzliche Möglichkeit, ihre Untertanen zu besteuern. In Notzeiten streckten sie das edle Münzmetall mit unedlen Buntmetallen, was unter den römischen Soldatenkaisern direkt in der ersten Inflation der Geschichte mündete. Opfer waren diejenigen, die von einem Geldeinkommen leben mussten. Diejenigen, die Gold besaßen, hatten keine Einbußen zu fürchten. Sie konnten mit ihren Münzen immer zahlen – wenn man es genau nimmt, haben die Stücke sogar bis in die heutige Zeit ihren Materialwert behalten.



Florenz. Goldgulden, zwischen 1252-1303. Aus unserer Auktion 230 (2013).



Venedig. Zecchino des Lodovico Manin, 1789-1797. Aus unserer Auktion 230 (2013).

Eine gemeinsame Währung

Fortan gab es zwei Arten von Münzen: Da waren zunächst die Gold- und Silbermünzen mit gleichbleibendem Edelmetallgehalt. Sie wurden von den Reichen benutzt, um ihr Vermögen zu horten. Mit den minderwertigen Umlaufmünzen speiste man die kleinen Leute ab. Wollten sie ihren Lohn gegen wertbeständige Goldmünzen tauschen, mussten sie ein hohes Aufgeld zahlen. Bis Ende des 18. Jh. entsprach die Geldform den sozialen Gegebenheiten. So wie es Menschen erster und zweiter Klasse gab, gab es das passende Geld dazu.



Frankreich. Convention, 1792-1795. 24 Livres, Jahr 2 (= 1793). Aus unserer Auktion 155 (2009).

Eine gerechte Währung

Das dies nicht gerecht war, verstanden auch die einfachen Bürger. So bestand eine der wichtigsten Errungenschaften des französischen Nationalkonvents darin, eine gerechte Währung zu schaffen, die in anderen Ländern Nachahmer fand. Dabei entsprachen hundert der kleinen Einheit einer größeren Einheit – ob in Silber oder Gold. Ein Aufgeld, um Kleinkünzen in wertbeständiges Geld zu tauschen, war nicht mehr notwendig.

Das Konzept Banknote

Dumm nur, dass die Französische Revolution noch ein anderes Zahlungsmittel entdeckte, das Papiergele, bzw. die Assignaten. Ihr Gegenwert beruhte auf den beschlagnahmten Gütern, und es verlor schneller an Wert als seine Besitzer es ausgeben konnte. Kein Wunder, dass die Regierungen bei den neuen Banknoten, die von privaten Instituten ausgegeben wurden, sorgfältig darauf achteten, dass deren Gegenwert in Gold jederzeit ausgezahlt werden konnte. Erst als die Staaten die Ausgabe von Papiergele um den Beginn des 20. Jh. für sich monopolisierten, wurde der

Weg frei für eine Politik der Druckerpresse, mit der ehrgeizige Projekte finanziert werden konnten.

Das Bretton-Woods-Abkommen von Juli 1944

Aus den Erfahrungen der großen Inflationen nach dem Ersten Weltkrieg hatten die Politiker gelernt. Sie suchten in Bretton Woods nach neuen Lösungen für ein weltweit gültiges Währungssystem. Grundlage wurde der Dollar, dessen Wert Gold sichern sollte. Den Goldkurs fixierte man auf 35 Dollar für eine Unze. Die Mitgliedsstaaten verpflichteten sich, den einmal festgelegten Kurs durch Dollarkäufe der Notenbanken zu halten. Damit hatten die USA einen großen währungspolitischen Vorteil, der sich allerdings erst fast 20 Jahre später zeigte: Die Verschuldung der USA wurde von den Mitgliedsstaaten des Bretton-Woods-Systems gedeckt. Doch immer größer wurde der Protest gegen die einseitige Bevorzugung der USA. Richard Nixon zog am 15. August 1971 die Konsequenzen und beendete die Goldbindung des Dollars, das System wurde aufgegeben.



Südafrika. Krügerrand 1967. Aus unserer Auktion 151 (2009).

Eine ankerlose Währung und der Krügerrand

Damit konnten die Wechselkurse frei fluktuieren, und alle Staaten so viel Geldscheine drucken, wie sie wollten. Die Kurse von Währungen der Länder mit einer starken Wirtschaft stiegen, andere Währungen fielen ins Bodenlose. Noch etwas stieg unaufhörlich, der Goldpreis. Da kam die Erfindung der ersten Goldanlagemünze 1967, des Krügerrands, gerade recht: Hatte dessen erste Auflagen noch 30.000 bis 50.000 Unzen jährlich betragen, wurden 1974 schon 3,2 Mio. Krügerrands geprägt. Und die Nachfrage nahm noch zu. Fortan waren Anlagemünzen aus Gold und anderen Edelmetallen eine Alternative zur Buchwährung auf dem Konto, deren Abwertung viele fürchteten. In Krisenzeiten geht seitdem der Goldpreis nach oben, in Zeiten von Prosperität und stabilen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen wurde er auch schwächer. Entsprechend hoch ist die Volatilität des Goldpreises (Schwankung).

Liberty Dollar – und andere Ideen

Die jüngsten Finanzkrisen haben die Nachfrage nach einer sicheren Goldwährung verstärkt. In den USA bediente Bernhard NotHaus diesen Trend. Er gab den Liberty Dollar aus, eine eigene Währung aus Silber und Gold. Doch im Mai 2009 beschlagnahmte das FBI die Goldvorräte der Firma. NotHaus wurde zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Regierung der Vereinigten Staaten setzte kompromisslos ihren Anspruch auf das Währungsmonopol durch. Doch einzelne Staaten machen der Zentralregierung einen Strich durch die Rechnung: Derzeit hat Utah bereits den Weg für eine interne Goldwährung freigemacht, während in Arizona darüber noch diskutiert wird.

Gold als wertbeständige Anlage seit 6.500 Jahren

Auch wenn ich mich der Panikmache um den Euro nicht anschließen will, bin ich überzeugt, dass Gold auch während der nächsten Jahrzehnte seinen Wert als Zusatzwährung zur Geldaufbewahrung behalten wird. Ja, in Zeiten niedriger Bankzinsen, die den Inflationsverlust nicht mehr decken, ist Gold eine echte Alternative zum Sparkonto.

Dazu ein Rechenbeispiel: Wer als Goldsparer 1967 100 Krügerrand zum Preis von 160,- DM pro Stück gekauft hat, wer also vor knapp 46 Jahren 16.000,- DM oder umgerechnet ca. 8.200,- Euro in Gold investiert hat, kann sich heute über einen Gegenwert von ca. 100.000,- Euro freuen.

Welche Rückschlüsse daraus für die Zukunft gezogen werden können, lässt sich natürlich nicht sagen. Sicher ist nur: Gold hat sich in Krisenzeiten stets als sichere Anlageform erwiesen. Persönlich möchte ich noch hinzufügen, dass Gold in geprägter Form eine ganz eigene und besondere Faszination hat. Ihr Horst Rüdiger Künker.